

BERGBAU PSL**BLATT** Ottweiler**AUSGABE** 1 E**INVENTAR****PUNKT** 6508.5**DATUM** 1995-5-30**SEITE** 1

A. Baltersweiler.Höhe 340,6 direkt E der B 41, Ackerfläche.
R 25 83 600 H 54 84 920 Höhe 340 m.

C.

Die Ackerfläche ist sehr stark mit Geröllen bedeckt. Eine Aufsammlung galt zunächst seltenern Geröllen aus den Freisener Schichten, von denen nur sehr wenige erkannt werden konnten. Aus der Geröllaufsammlung ergibt sich:

1. Zwei verschiedene Farbmuster sind erkennbar:

- Deutliche Färbung rotbraun oder hellgrün. Teilweise zeigen sich auch beide Farben als Fleckung am gleichen Geröll. Dies ist eine Erscheinung, wie sie in Fanglomeraten der Waderner Fazies zu beobachten ist.
- Gelbe und hellbraune Farben sind seltener. Auch ein Geröll von polymiktem Quarzit, der für die Freisener Schichten sehr typisch ist, ist in gleicher Weise gelb verfärbt.

2. Unabhängig von der Färbung besteht der hauptsächliche Geröllinhalt im Prinzip aus Quarziten und Gangquarzen, wie sie einer Hunsrück-schüttung entsprechen.

Bei den Quarziten fallen große Stücke auf, vielfach recht flach, was auf eine deutliche, aber grobe Schichtung zurückgeht. Die Oberfläche ist generell rau. Solche großen Stücke sind stellenweise etwas angereichert, wie etwa gelbe/gelbbraune Quarzite. Im Normalfall aber sind die Stücke deutlich kleiner, entsprechend der weiteren Umgebung.

Die Gangquarze enthalten vielfach kleine Drusen mit Quarz-xx und führen reichlich Chlorit, der aber meist rotbraun oxidiert ist. Hellgrüne Schieferreste lassen eine primäre Herkunft aus den Bereichen der bunten Schiefer am Hunsrückrand im Einzelfall möglich erscheinen.

3. Material aus den Freisener Schichten läßt sich nur schwer erkennen. Es ist aber zu vermuten, daß die besonders gut gerundeten, glatten Quarzitgerölle wenigstens teilweise aus dieser Quelle stammen.

Das benannte Material einer möglichen Hunsrückschüttung ist im Prinzip in den Freisener Schichten mit vertreten. Es ist aber unmöglich zwischen einer direkten Anlieferung und einer Übernahme aus aufgearbeiteten Freisener Schichten zu unterscheiden.

Typische und damit eindeutige Gerölle aus den Freisener Schichten liegen vor, doch ist das Geröllspektrum in jedem Falle verengt auf die letztlich fast unverwüstlichen Komponenten. Nachgewiesen sind

- graue bis schwarze feinkörnige, kieslige Gerölle, einmal mit einwandfrei erkennbaren Conodonten,
- Turmalinquarz,

- polymikte Quarzite
- und wenige saure Eruptiva.

4. Es fanden sich keinerlei oberrotliegende Magmatite, wie sie in Fanglomeraten der Waderner Fazies fast immer nachzuweisen sind.
5. Aufgelesen wurden auch zwei Stücke Karneol, wie er den Vorkommen in diesen Schichten von anderen Stellen entspricht. Weiter fanden sich drei Stücke Achat, ein größeres davon mit schwachen Zurundungsspuren.

D.

Die Gesteine werden gedeutet:

GK 25 (1893)	ro1	Waderner Schichten
GK 100 (1964)	ro	Oberrotliegendes
GK 100 (1983)	su	Unterer Buntsandstein

Allgemein lassen sich die Gesteine charakterisieren als ein Gemisch aus Freisener Schichten und Hunsrückschüttung mit leicht fanglomeratischem Habitus. Während in den Freisener Schichten Feinkorn (rotbraun) und Grobkorn (hellgrau) in eigenen Schichtpaketen deutlich getrennt sind, sind diese Komponenten in den vorliegenden Gesteinen gleichmäßig gemischt. Die in den Freisener Schichten auch auftretende Hunsrückschüttung erscheint hier mit ihren Grobkomponenten deutlich verstärkt.

Das Problem bei der Deutung dieser Schichten in der näheren Umgebung als ganz normale Waderner Schichten liegt im Fehlen von Resten der basisch/intermediären Magmatite des "Grenzlagers" und im Auftreten von Karneol.

Das erste Problem ist abhängig vom Zeitpunkt der Schüttung und der Schüttungsrichtung. Bei einem späten Einsetzen der Schüttung hätte diese über Gebiete hin erfolgen können, die schon überdeckt waren, sodaß die dort lagernden Magmatite nicht mehr liefern konnten. Bei einem sehr frühen Einsetzen und baldigem Ende wäre noch kein basisch/intermediärer Dedritus lieferbar gewesen. Im Bereich der Primsmulde setzt diese Schüttung bereits direkt über der unteren Eruptivzone ein, die dort nicht überall oder nur schwach ausgebildet ist.

Das Auftreten von Karneol ist bislang nicht in lokalisierbaren Bänken nachzuweisen. Es liegt eher der Eindruck vor, daß es sich um verschlepptes Material handeln könnte, das allerdings bevorzugt direkt über den unterlagernden Freisener Schichten auftritt. Die direkte oder indirekte Bildung (über die Verkieselung von Karbonat) ist für den infragekommenden Zeitabschnitt (Freisener Schichten bis Einsetzen dieser Schichten) schwierig zu erklären.

F.

LEPPLA, A.: Erl. zur geol. Specialkarte v. Preußen, Blatt Ottweiler.-Berlin 1894.

S.18-19: "Waderner Schichten (ro1). Die Stufe setzt sich aus lockeren, an Bindemittel armen, braunrothen, sandigen und

conglomeratischen Schichten zusammen, deren Material weitaus vorherrschend gut gerundete Quarzkörner und Quarz- und Quarzitgerölle bilden. In einigen trifft man eckige, nur kantengerundete Brocken oder Gerölle von Eruptivmaterial der benachbarten Grenzlagerdecke in den Schichten an. Die Lagerung ist im Allgemeinen eine flache und die Schichtung wie sonst bei conglomeratischen und sandigen Ablagerungen eine transversale.

Unter den nebensächlichen Gesteinen dieser Stufe sind einige Dolomitvorkommen hervorzuheben.”

[Diese Beschreibung von LEPPLA ist nicht zutreffend bezüglich des Gehaltes an Material aus dem "Grenzlager" und hinsichtlich der guten Quarzkornrundung. Material von INV.6508.7 zeigt Quarz und Feldspat wie er aus den Freisener Schichten bekannt und wohl übernommen wurde.]

Bearbeiter: G.MÜLLER (nach Besuch und Aufsammlung 1995).

Angelegt: 1995-5-30

Geändert:

Veröffentlicht: 2002 (CD), Mai 2014 (www.geosaarmueller.de)